## Un die getreuen Einwohner Meiner Residenz.

Die Stadt Wien hat zuerst, und bald darauf haben die Abgesandten Meines ganzen Reiches dankbar anerkannt, daß es Mir in den denkwür= digen Märztagen heiliger Ernst und zugleich die Meinem Herzen und Meiner unbegrenzten Liebe zu Meinen Völkern befriedigenoste That Meines Lebens war, als Ich ihren Wünschen durch eine, den Zeitbedürfnissen angemessene, im weitesten Sinne des Wortes freisinnige Verfassung ent= gegen fam.

Das Glück Meiner Bölker ist auch Mein Glück und allein von diesem Gefühle geleitet, habe Ich nach dem Antrage Meiner Räthe die

am 25. April kundgemachte Verfassung verliehen.

Mit derselben habe Ich den Forderungen der Zeit, den Bedürfnissen der einzelnen Provinzen, der vorwiegenden Meinung Meines Volkes,

welche im Wege des Gesetzes geltend gemacht, Mich sederzeit in Meinen Beschlüssen bestimmen wird, nicht vorgreifen wollen. Weine Ueberzeugung jedoch, daß die von Mir ertheilte Verfassungsurkunde den allgemeinen Erwartungen genügen werde, ist durch die in den verschiedenen Provinzen aufgetauchten Besorgnisse für die richtige Auffassung und Würdigung ihrer nicht unwesentlichen besonderen Verhältnisse, so wie durch die am 15. Mai d. J. in Wien vorgefallenen Greignisse erschüttert worden.

Ich habe daher am 16. Mai keinen Anstand genommen, den nächsten Reichstag als einen constituirenden zu erklären, und die damit in Ein-

Klang stehenden Wahlen zuzusichern.

Die Art und Weise, wie Ich hiezu veranlaßt worden bin, hat Mich tief verletzt. Die öffentliche Meinung in ganz Europa hat sich darüber einstimmig und im höchsten Grade mißbilligend ausgesprochen. Allein die Sache selbst bin ich bereit festzuhalten, weil sie Wir die Bürgschaft gewährt, daß die Versassung, welche Meinem Reiche geistige und materielle Macht verleihen soll, in ihren Grundlagen, wie in ihren Einzelnheiten ein Werk des gesetzlich ausgeprägten Gesammtwillens senn werde, mit welchem Hand in Hand zu gehen, Ich fest entschlossen bin.

Mein sehnlichstes Verlangen — und Ich bin überzeugt, daß Ich es nicht vergebens ausspreche — ist nunmehr, daß die baldige Erösff=
nung dieses Reichstages in Wien, dem Sitze Meiner Regierung, möglich werde.
Soll aber diese Erössnung an keinem anderen Orte und bald zu Stande kommen, so ist es unerläßlich, daß in den Mauern Wiens ungetrübte und sestbegründete Auhe und Ordnung herrsche, und daß den Abgeordneten der Provinzen für die Freiheit ihrer Berathungen vollkommene Sicherstellung gewährt und verbürgt werde.

Ich darf daher von den Einwohnern Wiens erwarten, daß sie Alles ausbieten werden, damit die gesetzliche Ordnung in jeder Beziehung wieder eintrete; Ich erwarte, daß alle persönlichen Feindschaften aufhören und unter allen Bewohnern Wiens der Geist der Versöhnung und

des Friedens allein vorherrschend werde.

Mit väterlichem Wohlwollen stelle Ich diese Forderungen an die gesammte Bevölkerung Wiens, und baue auf deren Erfüllung, denn Ich werde den Tag preisen, wo Ich mit der Eröffnung des Reichstages zugleich das freudige Wiedersehen der Meinem Herzen noch immer theuren Wiener feiern fann.

Innsbruck den 3. Juni 1848.

Ferdinand.



Weffenberg.

Doblhoff.